

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 144.

Sonnabend den 23. Juni.

1838.

†† Politische Zustände.

Eine wichtige staatsrechtliche Frage liegt der europäischen Politik zur Entscheidung vor. — Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt, der Ereignisse zu gedenken, welche in der letzten Zeit die Belgischen Kammern und die Gebiete des Luxemburgischen und Limburgischen bewegten. Wir wollen uns hier auch die Gründe vergegenwärtigen. — Als nach der Entziehung des Königreichs Belgien der Vertrag vom 15. November 1831 eine Schlichtung der widerstreitenden Meinungen, wie sie von den fünf großen Mächten beliebt worden war, herbeiführte, trat nur Belgien demselben bei. Nach einem Provisorium von fast 7 Jahren erklärt aber Wilhelm von Oranien seine Zustimmung zu jenen viel besprochenen 24 Artikeln des Vertrages, an welche sich Belgien nicht mehr gebunden hält. Zwei Bestimmungen sind es vornehmlich in dem Vertrag vom 15. November 1831, die Belgien mißbehagen, die es gerne modifizirt sähe: es will die Parzellen von Limburg und Luxemburg, die es provisorisch besitzt, nicht herausgeben; es möchte an der drückenden Schuld Holland's weniger übernehmen, als die Mächte schiedsrichterlich stipulirt haben. — Die Demonstrationen, welche deshalb in den mit Besetzung bedrohten Landestheilen stattgefunden, sind wenig geeignet, uns von dem guten Willen des neuen Königreichs, den Frieden aufrecht zu erhalten, zu überzeugen. Nach halb-offiziellen Berichten organisirten sich daselbst Komités, um die Bahn der revolutionären Heldenthaten wieder zu öffnen, Emissäre sammelten in den Gemeinden Protestationen gegen die früher eingegangenen Verpflichtungen, sie legen freiwillige Subscriptionen auf, um sich mit bewaffneter Hand der Erfüllung dieser Verpflichtungen zu widersetzen; sie pflanzen die Fahne, die alle diese Unbesonnenheit unterstützen soll, wieder auf. Hier hängt man sie heimlich mitten in der Nacht, selbst gegen den Willen der Lokalbehörden, auf; anderwärts, wo man mehr Gleichgültigkeit oder Furchtsamkeit findet, sammelt man einige Müßiggänger, man verspricht ihnen viele Frankopfer, und das Banner der Saturnalien von 1830 wird unter den ekelhaftesten Saufgelagen aufgespielt. Um der Thorheit die Krone aufzusetzen, fordert man die Garnison der Bundesfestung Luxemburg heraus und pflanzt die Drifflamme des Patriotenwesens den Preußen zum Troste und ihrer Gegenwart auf, wie dessen sich diese Herren so tapfer rühmen. Läßt indeß das Militär-Gouvernement seinen Rapon von diesen Unordnungen säubern, läßt es das feindliche Zeichen, wenn man es nicht auf sein Gefuch wegnimmt, herunterreißen, dann erheben die Feigherzigen, die es auf ihre Kosten errichteten, ein lautes Geschrei. Es giebt keine Art von groben Invektiven, die sie nicht gegen das, was sie Verletzung ihres Gebiets nennen, ausspielen. Gebietsverletzung, Beschimpfung der Nationallehre, das sind die großen Worte, welche die Gauller auf ihrer Tribüne zu Brüssel erkönen lassen, und die täglich in den Zeitungen ihrer Gevatter, in den Gassen der Meuterer und in den niedrigen Kneipen der Prahlser widerhallen. Bleiben wir daher einen Augenblick hiebei stehen. Es thut Noth, einen Punkt in Erinnerung zu bringen, dessen der deutsche Bund ohne Zweifel nicht bedarf, um seine Rechte auf das Großherzogthum Luxemburg zu betheilen, der aber, in dem Munde der Regierer in Belgien ein unüberwindlicher gegen ihre Annahmen von Heute wird; dieser Punkt ist: daß sie in allen ihren Akten förmlich erklärt haben, daß sie die Verhältnisse des Großherzogthums mit dem deutschen Bunde achteten, und daß sie der freien Ausübung der Rechte, die daraus für denselben hervorgehen, kein Hinderniß in den Weg legen wollten. Diese Erklärung ist so unumschränkt, als bestimmt, und sie ist keiner Bedingung untergeordnet. Nun aber ist erwiesen, daß die Verträge der Festung Luxemburg einen strategischen Vertheidigungsrapon von 4 Meilen sichern; daß dessen ungeachtet das Militär-Gouvernement sich provisorisch darauf beschränkt hat, nur in dem um zwei Meilen verengten Rapon den Lokal-Behörden gegenüber zu handeln, und daß jedes Mal das Militär-Gouvernement nicht ermangelt hat, den Bürgermeistern die Verbindlichkeiten und die Verantwortlichkeit, die in diesen Beziehungen auf ihnen lasteten, in Erinnerung zu bringen.

Wie soll man sich solche offene Feindseligkeiten der Bevölkerung von Belgien erklären? Welcher Einfluß ist hinter denselben verborgen? Doch sie dürfen uns nicht Wunder nehmen, seitdem wir das offene Sendschreiben des Ministers des Auswärtigen, des Grafen von Merope an Lord Palmerston gelesen haben. Dort heißt es: Ist etwa Europa ernstlich dabei interessiert, daß die zwei bis daher belgischen Provinzen zerrissen werden? Frankreich wird sich materiell genommen wenig kümmern, wenn Belgien 300.000 Seelen abtritt. So lange Luxemburg und Mastrichte Preussische und Holländische Besatzung haben, was kann in diplomatischen An-

gen die Konzeßion einiger unansehnlichen Städte und einer Anzahl Dörfer zu bedeuten haben? Der Deutsche Bund besitzt die militärischen Garantien, deren er sich nun seit 23 Jahren zu erfreuen hat, indem er Garantien hält in der Bundesfestung. Welch größere Sicherheit mag ihm die Unzufriedenheit der Bewohner des um Luxemburg her liegenden Landgebietes gewähren? Wird Holland stärker sein, wenn es 150.000 Limburger unter ein verhasstes Joch zwängt? Und Belgien, wenn es nun geschwächt und verlegt werden sollte, würde es seine Rolle als neutraler Staat besser durchführen können? Eine Zukunft, basiert auf widerstrebende Elemente, kann den Interessen Englands, Frankreichs, ja Europas nicht zusagen. Wer ein Belgien will, darf es nicht verstümmeln; Holland selbst sollte von seiner Forderung absehen, wenn es seinen Vortheil versteht, denn es bedarf des inneren Fiedens und des künftigen Kredits Belgiens. Indem wir das Wort Kredit unter die Feder kommt, fällt mir die Frage von der Schuld ein, die heute nur durch eine Abrechnung beseitigt werden kann, nicht durch einen Reulenschlag, der Belgien finanziell zerschmettern würde. Eine so aufgeregte und aufregende Sprache, welche in ihrer sophistischen Haltung jedem Unbefangenen sogleich erkennbar ist, geht von einem Minister des Landes aus! Wo ist da an eine Ausgleichung zu denken, wenn es die ernsteren Holländer nicht über sich gewinnen können, eine so proklamerische Demonstration gebulbig hinzunehmen? Selbst die besonnensten Blätter beider Länder fürchten einen gefährlichen Ausbruch der Feindseligkeiten. Den Deutschen wandelt eine solche Furcht nicht leicht an. Er vertraut dem friedlichen Sinne seiner Herrscher und deren Verbündeten. Wir können uns bei dieser Gelegenheit nicht versagen, die Worte anzuführen, welche, nach dem Berichte eines Berliner Korrespondenten der Leipziger Zeitung, ein großer Monarch während seiner Anwesenheit in Potsdam im engeren Kreise gesprochen haben soll. Dieselben lauten: „Nur Barbarei und offene Empörung ist man genöthigt, durch Waffengewalt zur Ordnung zurückzuführen; die Kabinette civilisirter Staaten werden sich nach den gemachten Erfahrungen wohl ohne Blutvergießen zu verständigen wissen. Sie haben alle erkannt, daß die Toleranz in der Politik eben so nothwendig sei, wie sie es in der Religion ist; da ja alle Regierungsformen, wie die verschiedenen Religionen, nur den Zweck haben, die Völker durch Entwicklung wahrer Humanität zu beglücken.“

Inland.

* Breslau, 22. Juni. Gestern Abend um 11 Uhr kamen Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, General-Inspekteur der 3ten Armee-Abtheilung, von Fürstenstein hier an, und stiegen im Königl. Schloss ab, wo Höchstselben von den Militair- und Civil-Behörden empfangen wurden. — Heute nahmen Sr. Königl. Hoheit die Parade über die hiesige Garnison auf der Viehweide ab. Die Truppen standen um 9 Uhr, mit dem Rücken gegen das Dorf Pöpelwitz, in zwei Treffen formirt. Im ersten Treffen befanden sich vom rechten Flügel ab: das 10te Landwehr-Kavalerie-Regiment, das 1te Kürassier-Regiment, 4 reitende und 8 Fußgeschütze; im zweiten Treffen die beiden Musketier-Bataillons des 10ten Infanterie-Regiments, das 1ste Bataillon 10ten Landwehr-Regiments, die beiden Musketier-Bataillone des 11ten Infanterie-Regiments und die 2te Schützen-Abtheilung. Bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit salutirten die Kavalerie-Regimenter und die Artillerie, die Infanterie präsentirte Bataillonswelfe. Nach beendigtem Herunterreiten an beiden Waffen fand der erste Vorbelmarsch statt; die Kavalerie in halber Schwadronfront, die Infanterie in Compagniefront, das 2te Schützenabtheilung in Zügen, die Artillerie 4 Geschütze Front, und zwar folgte die reitende der Kavalerie, die Fuß-Artillerie der Infanterie. Bei dem zweiten Vorbelmarsch ritt die Kavalerie in Schwadronfront im Trabe, ihr folgte die reitende Artillerie; dann marschirte im Gleichschritts die Infanterie in Zugkolonnen; hinter ihr die Fußartillerie. — Hierauf ließen Sr. Königl. Hoheit das 1ste Kürassier-Regiment, welches in dem hohen Insipienten seinen erhabenen Chef verehrt, und dessen Uniform Höchstselben bei dieser militairischen Festlichkeit zu tragen geruhten, exerciren, und ritten, von der Generalität und einer glänzenden Suite begleitet, an der Spitze des Regiments nach der Stadt. Eine große Menge Zuschauer wohnte dem Schauspiel bei und folgte dem erhabenen Prinzen des allverehrten Königs bis an das Königl. Palais. Das Wetter war im Ganzen äußerst günst'g. — Heute um 3 Uhr war Diner bei Sr. Königl. Hoheit, wozu die Generale, Stabsoffiziere, Adjutanten der höheren Militairbehörden, die hohen Civilbehörden und mehrere Honoratioren hiesiger Stadt und Umgegend geladen waren. Abends um 9 Uhr fand großer Zapfenstreich statt. Morgen, Sonnabend, wird Sr. Königl. Hoheit um 1 Uhr Nachmittags das 10te Landwehr-Kavalerie-Regiment auf der sogen-

nannten Viehweide befechtigen und einige militärische Exercitien vornehmen lassen. Um 2½ Uhr wird ein Gleiches mit dem Breslauer Landwehr-Bataillon, den Reserve-Jägern und Reserve-Schützen stattfinden. Um 5 Uhr wird Sr. Excellenz der kommandirende General, Herr Graf von Bieten, dem hohen Gaste zu Ehren ein Diner geben.

Am 20ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sind Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Gefolge von Fürstenstein kommend, durch Landeshut nach Erdmannsdorf gereist.

Berlin, 20. Juni. Sr. Majestät der König haben dem Kammerherren, Wirklichen Geheimen Rath von Humboldt, die Erlaubniß erteilt, den von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Falken-Orden erster Klasse anlegen zu dürfen. — Sr. Majestät der König haben den Geheimen Justiz- und Ober-Landesgerichtsrath Wendlandt in Köslin zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Stettin zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Kriminalrichter Baumelster zu Görlitz in der Eigenschaft als Mitglied des dortigen Land- und Stadtgerichts zum Land- und Stadtgerichtsrath zu ernennen. — Sr. Königl. Majestät haben dem Justiz-Kommissar und Notar Rinkleben in Lügen, bei Niederlegung seines Amtes als Justiz-Kommissar, den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Geheimen Kanzlei-Direktor Witoschius bei der zweiten Abtheilung des Königl. Haus-Ministeriums den Charakter als Hofrath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Neu-Ruppin, 5. Juni. Ein seltenes Fest wurde am 1sten d. M. hier gefeiert. Der Königl. Landrath und Domherr von Bieten auf Wustrow hatte an diesem Tage fünfzig Jahre im Dienste des Staates zugebracht. Der Königl. Wirkliche Geheimrath und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Herr von Bassewitz Excellenz, übergab am Morgen desselben Tages dem Jubilar ein Allerhöchstes Kabinetsschreiben Sr. Majestät, welches mit den gnädigsten und huldvollsten Worten demselben den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub verlieh. Im Namen des Kreises übergab Sr. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Erb-Landhofmeister der Kurmark, Graf von Königsmark, zwei schöne Vasen von Alabaster, in trefflicher Florentinischer Arbeit auf zwei canelirten Säulen ruhend; sowie dem Jubilar eine Menge anderer zum Theil kostbarer Geschenke überreicht wurden. Mittags begab sich der Gefeierte zu dem Festmahle sämtlicher Schulzen des Kreises, 124 an der Zahl, welches von Seiten des Kreises für diese in einem Garten angeordnet war.

Posen, 13. Juni. Für das Kirchen- und Schulwesen der hiesigen Provinz sind folgende Ergebnisse des Jahres 1837 bemerkenswerth. In diesem Jahre wurden 50 katholische Kirchenbauten mit einem Kosten-Aufwand von 21,895 Rthlr. und 8 evangelische mit 4452 Rthlr. ausgeführt, nachdem in 37 Fällen über die Baupflicht durch Resolut hatte entschieden werden müssen. Katholische Pfarrstellen wurden 17 besetzt und 68 blieben zu besetzen, evangelische wurden von 10 erledigten 4 besetzt. Die katholischen Kirchen erhielten in drei Fällen an Vermächtnissen und Geschenken 654 Rthlr. und eine Bibliothek, die evangelischen in vierzehn Fällen 1874 Rthlr. An Kollekten kamen überhaupt 932 Rthlr. auf. Die evang.-luth. Prediger-Wittwenkasse zahlte 356 Rthlr. Pensionen und vermehrte ihr Kapitalvermögen von 9470 Rthlr. um 200 Rthlr. Von klösterlichen Gesellschaften besteht nur noch die Philippiner Congregation in Gostyn und das nach Wiederbegründung der Provinz erst eingerichtete Institut der barmherzigen Schwestern zu Posen. — Schul-Einrichtungen wurden 18 beendet und 174 waren noch zu erledigen. Neu erbaut wurden seit 1831 340 Schulhäuser, davon 41 im vorigen Jahre und zwar 23 mit Beihilfe aus den von des Königs Majestät zur Förderung des Schulwesens in dieser Provinz bewilligten Fonds, die übrigen ohne Beihilfe. Von vakanten Lehrstellen und zwar von 196 katholischen wurden 74, von 82 evangelischen 59, von 24 jüdischen 10 besetzt. Durch die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse erhielten seit dem Geses vom 8. April 1823 die Schulen 6106 Morgen Land und 361 Rthlr. Renten, davon 414 Morgen im vorigen Jahre. Von 9032 jüdischen schulfähigen Kindern besuchten 1545 christliche und 5893 jüdische Schulen. Die Zahl der jüdischen Lehrer betrug 110. Die Sonntagsschulen vermehrten sich von 834 auf 907, die von 6256 Kindern unter 14 Jahren und 38,971 älteren besucht wurden. Die Zahl der Industrieschulen stieg von 228 auf 356, in denen von 366 Lehrerinnen, und zwar von 48 derselben unentgeltlich, Unterricht gegeben wird. In der Obstbaumzucht erhielten denselben 7846 Personen, davon 2265 vollständig darin ausgebildet wurden. Die zu den Schulen dieser Art gehörigen Gärten besitzen über 150,000 Stämme. 715 Schulen, in denen auf Verbreitung deutscher Sprachkenntniß besonders hingearbeitet wurde und bei denen 748 Lehrer stehen, die dieser Sprache meist ganz kundig sind, wurden von 40,664 polnischen Kindern besucht, von denen 16,019 deutsch verstehen und 5124 derselben es auch sprechen. Die Schullehrer-Wittwenkasse, welche 172 Mitglieder zählt, hat ihr aus Allerhöchster Bewilligung herrührendes Stamm-Kapital von 1200 Rthlr. seit 1831 bis auf 4526 Rthlr. vermehrt. (St.-Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 13. Juni. Die Juden sind bei uns bekanntlich Staatsbürger geworden und können auch Staatsdiener werden, wenigstens in gewissem Sinn. Ist nun aber die Regierung für die Emancipation der Juden, so scheinen diese selbst nicht sehr dafür zu sein, wenigstens bei uns nicht. Geht man auf die Dörfer hinaus, so findet man sie wenig oder gar nicht verändert. Sie gehen dem Schacher nach, und das ist ihre einzige Beschäftigung. Die Regierung hat befohlen, daß in allen Dörfern, wo mehrere Judenfamilien sich aufhalten, eine jüdische Schule errichtet werden soll. Darüber ist aber der gemeine Jude aufgebracht; denn er kann nun seinen Knaben nicht mehr schon im zehnten Jahre mit auf den Handel nehmen, ja er darf es sogar, wenn der Sohn das 14te Jahr erreicht hat, nicht thun; denn der Knabe soll entweder studiren, oder ein Handwerk ergreifen, oder den Ackerbau erlernen. Nicht selten benutzen dies religiöse Eiferer, um diese ungebildeten Leute zu überreden, man gehe darauf aus, sie Alle nach und nach zu Christen zu machen; deswegen predige man deutsch, seien sogar deutsche Gesangbücher mit christlichen Gesängen in den Schulen eingeführt, dürfe der christliche Pfarrer die jüdische Schule visitiren, haben die Rabbiner eine ähnliche Amtskleidung wie die christlichen u.

berg. m. In Stuttgart ist das freilich anders. Hier leben die gebildeten Juden, die dem Ziele der Emancipation rastlos nachstreben, sogar mit vieler Aufopferung an Geld, welches sie zur Einrichtung der Schulen herbeschaffen, sowie auch von Christen und besonders christlichen Pfarrern viele freiwillige Beiträge eingehen. Manche Zeloten verlassen die Synagoge, wenn der bei Juden und Christen gleich hoch geachtete, aufgeklärte und äußerst gebildete Rabbiner Dr. Mayer die Kanzel bestiegt, um seinen deutschen Vortrag zu halten. Ja, sogar ein nicht unangesehener, ziemlich reicher Jude hat sich neuerdings entschlossen, alle seine Habe zu verkaufen, sein Geschäft aufzugeben und — auszuwandern, um nur nicht mehr unter dieser Herde „Gottloser und Abtrünniger“ zu sein. (A. L. Z.)

Bamberg, 16. Juni. „Wie erhalten so eben aus Koburg die Nachricht,“ heißt es im Franklischen-Merkur, „daß die Koburger Drei- und Sechskreuzerstücke von der Herzoglichen Landes-Regierung zum vollen Nennwerthe gegen zu 2 pCt. verzinsliche Staatsschuldscheine eingewechselt werden. Ohne Zweifel haben die in dem Süddeutschen Münz-Vereine verbündeten Staaten und die bisherigen Verhandlungen des Münz-Kongresses zu Dresden diesen Akt der Gerechtigkeit bewirkt, und wird nun das Herzogthum Koburg-Gotha ebenfalls dem Münz-Vereine, zu dem es schon im vorigen Jahre eingeladen, aber nicht zu bestimmen war, gleich Meinungen beitreten, wodurch dieser in seinen Folgen so höchst wohlthätige, zu einer endlichen Einheit des Münzfußes im Deutschen Bunde führende Ver. in weitere Ausdehnung und festere Grundlage erhält.“

Weimar, 17. Juni. In unserm stillen Weimar lebt noch immer der Geist für alles Edle, Hohe und Schöne fort. Unsere kunstsinnige Frau Großherzogin, Maria Paulowna, läßt den Mäcen Wieland's, Herder's, Göthe's und Schiller's ein schönes Denkmal für die Nachwelt errichten. Die genialen Künstler Meier und Preller beleben mit ihrer Kunst die toten Wände, um die Werke der größten deutschen Dichter zu verewigen. Echter malt Scenen aus Schillers, letzterer aus Wielands Werken. Die herrlichsten Bilder, aus denen Geist und Leben spricht, fleren schon die dazu bestimmten Zimmer des hiesigen Schlosses. Die Zusammenstellung der Tableaux ist vollkommen gelungen zu nennen und man sieht deutlich, wie unsere genialen Künstler eifrig bemüht sind, in der glanzvollen Ausführung mit einander zu wetteifern. Die Farbenpracht, welche schon in den Skizzen bewunderungswürdig war, übertrifft nun so sehr, daß wir auf der kalten Wand (a tempera gemalt) uns die Bilder nicht von solchem Effekte denken konnten. — Die in Oel gemalten, mit Energie und Genialität ausgeführten, 5 Skizzen Preller's aus Wieland's Oberon, hat bereits der Director der hiesigen Zeichen-Akademie, Geh. Hofrath Schorn, an sich gekauft. — Die dazu bestimmten Zimmer des Schlosses erhalten auch die Namen der geehrten Dichter, z. B. Schiller's, Wieland's-Zimmer u. Zu bemerken wäre noch, daß der jüngste Sohn des verstorbenen Kapellmeister Hummel, ein würdiger Schüler Preller's, unter der Leitung seines tüchtigen Meisters, bei der Ausführung mit beschäftigt wurde, indem er die Tableaux aus Wieland's Oberon untermalte.

Gotha, 16. Juni. An dem Bau des neuen Theaters wird mit Emsigkeit gearbeitet, aber wie es gewöhnlich zu gehen pflegt, daß man Sachkundige zu spät zu Rathe zieht, so ging es auch bei uns. Die Hauptsache, die innere Einrichtung des Theaters und die der Maschinerie, scheint verfehlt zu sein. Praktische Kenntnisse eines erfahrenen Theatermaschinisten, der nicht weit zu suchen war, konnten hier nur die richtige Berechnung der Tiefe, Höhe, Breite und Länge bestimmen. Bei solch einem Gebäude ist die äußere Schönheit das am wenigsten zu Beachtende.

Deserretsch.

Tepliz, 16. Juni. Die Witterung ist bis jetzt zwar unfreundlich und zur Badekur nicht sehr einladend, doch nimmt die Zahl der Kurgäste zu und man sieht hier einer stark frequentirten billanten Saison entgegen. Nicht wenig trägt hierzu die Nachricht bei, daß mit Sr. Majestät dem König von Preußen auch Sr. Majestät der Kaiser von Rußland im Monat Juli zur Badekur hier erwartet werden, und daß zu gleicher Zeit die Prinzessin von Dranien hier eintreffen wird. Nach den bis jetzt eingegangenen Quartier-Bestellungen werden noch folgende hohe Personen hier erwartet: Der Prinz Adam von Würtemberg, der Prinz Georg von Anhalt-Desau, der Herzog von Wargau, Marschall Marmont, die Fürsten von Lichtenstein und von Windischgrätz, der Kaiserl. Russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, der Königl. Preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Werther, und der Russische Botschafter am Wiener Hofe, Bailli von Totistcheff. Der Feld-Marschall-Lieutenant und kommandirende General in Böhmen, Graf von Mensdorf-Pouilli, befindet sich bereits hier.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Juni. Aus Reval wird gemeldet: Am 28. v. M. ging die Russische Eskadre von hier und Sweaborg, 11 Segel stark, in See, um sich von Domesnes bis Stockholm in Stationen, zum Empfange Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, zu rangiren. Es war ein imposanter Anblick!

Die neue Chaussee nach Lauroggen an der Preussischen Grenze bei Tilsit wird seit dem 7. Mai d. J. befahren.

Großbritannien.

London, 15. Juni. Der Graf Stroganoff, außerordentlicher Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, ist mit seiner Gemahlin vorgestern hier angekommen. — Herr John van Buren, Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten, ist gestern mit dem Dampfschiff „Glabator“ von New-York hier eingetroffen.

Gestern Nachmittags wurde auf der Themse das Dampfboot „Victoria,“ dem erst am 16. März d. J. einer seiner Kessel gesprengt war, wieder von demselben Unglück betroffen. Beide Male kamen 5 Menschen dabei ums Leben. Der gefräßige Unglücksfall wurde dadurch

veranlaßt, daß das Boot mit einer Brigg zusammenrannte, wodurch der Bugspriet der letzteren und der Steuerbord so wie ein Rad des Dampfboots gänzlich zerschmettert wurden. Die gewaltige Erschütterung soll, nach der Meinung des Steuermanns, eine Stockung in der Bewegung des Ventils verursacht haben, und hierdurch scheint die Explosion entstanden zu sein, welche in demselben Augenblick erfolgte, als die Maschine angehalten wurde. Es eilten sogleich von allen Seiten Böte zur Hülfe herbei, und die Passagiere wurden sämmtlich gerettet; nur die beiden Maschinenmeister und drei andere Schiffleute, die sich in der Nähe des Riffs befanden, waren durch die Explosion getödtet worden.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die Deputirtenkammer hat gestern nach langen und heftigen Debatten die Gesetze vom 21. April 1832 und 1. Mai 1834, wodurch die Verhältnisse der politischen Flüchtlinge in Frankreich geregelt und der Regierung die Auffichtsgewalt und Wegweisungsbefugnis eingeräumt werden, mit 193 Stimmen gegen 122 bis zum 31. Dez. 1839 verlängert. — Es leben jetzt in Frankreich dreizehntausend politische Flüchtlinge, von denen siebentausend Unterstützungen von der Regierung erhalten; 235 junge Polen besuchen die höhern Bildungsanstalten, die Rechts- und Medicinalschulen; 600 Flüchtlinge haben Erlaubniß erlangt, sich zu Paris aufzuhalten; nur vier wurden im Lauf des letzten Jahres aus Frankreich weggewiesen.

Die hiesigen Blätter berichten über ernsthaftere Störungen, welche in der Kirche zu St. Agnon d'Hautefort (Dordogne) stattgefunden haben. Anfangs bestanden sie in Drohungen der Bauern, denen man während des Gottesdienstes ihre gewöhnlichen Plätze nicht einräumen wollte und Personen höheren Ranges dieselben überlassen hatte. Lauter und lauter erhob sich dann ein Mordgeschrei gegen die Priester und die Behörde, was endlich dahin führte, daß man 200 Soldaten requirirte und Verhaftungen vorgenommen werden mußten. „Das letztere“, heißt es in einem Schreiben von dorthier, „gab Anlaß, daß sich die Emeute vergrößerte. Die Bauern ergaben sich zum Maitre, dem sie den Befehl zur Freilassung der Verhafteten abzwangen. Mit dem Freilassungs-Befehle versehen, gingen die Bauern, um die Verhafteten zurückzufordern, welche ihnen auch zugesetzt wurden. Darauf drängte sich die Menge in eine benachbarte Gemeindegemeinde, und alsbald wurden die Bauern und Gendarmen handgemein, und Verwundungen fielen vor. Die Behörden und Linien-Truppen versammelten sich auf die Straße von Perigueux. Ein bedeutender Haufen von Männern, Weibern, Kindern, Greisen, mit Pöbeln, Kerlen und Stöcken bewaffnet, fand die Behörde versammelt. Der Maitre von Hautefort war schon seit zwei Tagen flüchtig, um der Wuth der Bauern zu entgehen. Die Aufwiegler, 7 bis 800 an der Zahl, kampirten zu St. Agnon; die Truppen quartierten zu Hautefort. Nachschrift. Der Korrespondent, der uns diese Einzelheiten aus Perigueux mittheilt, fügt hinzu: „Gestern war zu Perigueux von nichts Anderem die Rede, als von einer Empörung der Arbeiter, die am Kanal, der gegenwärtig bei Lalinde erbaut wird, beschäftigt sind. Die Zahl der Todten war schon groß, und die der Verwundeten noch größer. Man behauptet sogar, die Behörde sei Donnerstags in Zweifel gewesen, ob sie nach Lalinde oder Hautefort sich begeben sollte. Es war auch ein Regiment von Bordeaux verlangt, um die Arbeiter wieder zurecht zu weisen.“

Heute begannen vor dem hiesigen Assisenhofe die Verhandlungen des Prozesses in Betreff der Ermordung des Herrn Tessié. Das Publikum hatte sich dazu in großer Menge eingefunden, aber an Damen waren keine Billets theilhaft worden. Vor einem vor dem Präsidenten stehenden Tische lagen die mit Blut besetzten Wunden des Ermordeten, der Korb, den Geurin trug, als er sich bei dem Herrn Tessié einfand, und das Messer, mit dem er den Mord begangen. Der Angeklagte nennt sich Jakob Joseph Geurin, Schlosser-Gesell, aus Paris gebürtig. Er ist 19 Jahre alt, seine Züge sind gewöhnlich, er hält den Kopf gesenkt und bei dem Anblick der vor ihm ausgebreiteten Gegenstände bricht er in Thränen aus. Nach Vorlesung der Anklage-Akte trug der General-Prosecutor darauf an, daß die Verhandlungen bei verschlossenen Thüren stattfinden. Der Gerichtshof trat diesem Antrage bei, und der Sitzungssaal ward sogleich geräumt. Das Urtheil wird, da wenige Zeugen zu verhören sind, wahrscheinlich schon morgen erfolgen.

Marfelle, 7. Juni. Vorigen Freitag hat sich auf dem Tankred eine Kolonie Nonnen, die alle eine edle und bescheidene Haltung hatten und meist jung und schön waren, eingeschifft. Sie trugen ein Kleid von weißer Serge, eine blaue Schnur, einen schwarzen Schleier und ein silbernes Kreuz auf der Brust. Sie gehörten einem Institut an, das sich unter dem Namen Notre-Dame-de-bon-Pasteur vor einigen Jahren in Angers und Arton gebildet hat und dessen Zweck ist, reumüthige Lasterhafte zu bekehren und zur Tugend zu bilden; und durch dieselben Mittel, aber ohne alle Verbindung mit den reumüthigen Frauen, Waisenmädchen, die das Elend und das schlechte Beispiel so vielen Gefahren aussetzen, vor dieselben zu verwahren. Unterstützt von dem unermüßlich vielen Guten, was dieses Institut in den Städten, worin es besteht, stiftet, hat der Papst ihm seinen besondern Schutz angedeihen lassen und es auch in Rom einzuführen beschloßen. In dieser Absicht hat Seine Heiligkeit die Oberin aus Angers berufen, um in Rom mit den Nonnen, die sie dahin führt, ein Kloster dieser Art zu gründen. Der Tankred wird die fromme Kolonie in Civita Vecchia ans Land setzen.

Spanien.

** Privatberichte aus Guernica in Biscaya, vom 20. Mai. (Bergl. gest. Bg.)

Die Insurrektion in Estella und die derselben unmittelbar folgenden Ereignisse.

Der König hatte seit seiner Rückkehr in Navarra sein treues Alavense-Bataillon, auf Echevarria's Rath, mit dem Gen von Navarra als Leibwache vertauscht, den Bewohnern einen Beweis seines Vertrauens zu geben. Am 11. Mai versammelte sich dies Bataillon vor dem Palais des Königs und forderte mit unanständigem Geschrei und unter Drohungen Sold und Abhülfe der drückendsten Verhältnisse. Der Infant stieg zu Pferde und versuchte lange alles Mögliche, die Truppen zu beruhigen; end-

lich wirkte sein unerschrockenes Benehmen, das Bataillon folgte dem gegebenen Befehl zum Abmarsch. Unglücklicherweise aber begegneten sie vier eben ankommenden Bataillonen, welche — ich weiß nicht, wie viel hierzu christliches Geld beigetragen — eigenmächtig ihre Posten vor dem Feinde verlassen hatten. Jetzt greift die Unordnung um sich, es fallen Flintenschüsse, Einige, unter andern der Baron de los Balles, der die Ordnung herstellen will, werden verwundet, glücklicherweise wird Niemand getödtet. „Nieder mit der Junta! mueron los ojalateros!“ erschallt es laut durch die Straßen, und zuletzt selbst unter des Königs Fenstern. Da tritt Karl V. auf seinen Balkon und gebietet Ruhe. Augenblicklich tiefes Schweigen. Väterlicher Weise verspricht er Untersuchung und Abhülfe der Verhältnisse, aber mit kräftig gehobener Stimme commandirt er: „Gewehr auf!“ und den Abmarsch in die Cantonirungen und auf die Vorposten. Unter tausendfachem „viva el Rey“ gehorchen die Bataillone, und es war die höchste Zeit. Schon war der Feind bis los Arcos, 4 Stunden von Estella, vorgebrungen, die Früchte seiner unehelichen Aufwiegelungen zu ernten. Der König begleitete die Truppen bis vor den Gegner, der sich hierauf schnell zurückzog. Die Ruhe war am 12ten wieder hergestellt und nun forderten die beschämten Navarresen dringend, vor den Feind geführt zu werden, um den Flecken ihrer Verletzung ehrenvoll abzuwischen. Sogleich wurde auch eine Expedition von 6 Bataillonen und 2 Escadrons unter Garcia gegen Ober-Aragonien entsendet. Bei Rumbier am Aragon sollen sie bereits ein sehr glänzendes Gefecht bestanden haben, in welchem die Navarresen, wie unter Zumalacareguy, ohne Quartier zu erhehlen, gefochten. Während des Aufstandes in Estella ist der Sitz der Deputation geplündert und viele Papiere verbrannt worden. Es ist sonderbar, daß diese Landes-Verwaltungs-Kommission in einigen Tagen Jahresabschluß halten sollte. Die unmittelbare Folge dieses Ereignisses war die gänzliche Auflösung derselben. Navarra wird jetzt unumschränkt von dem bekannten Don Juan Echevarria regiert, der den größten Einfluß auf seine Landesleute abt. Die Truppen zu bezahlen, wurde einiges Geld zusammengetastet. Bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß die Soldaten keinen Sold nehmen wollten, wenn man nicht auch den ihrer Offiziere bezahlte, von denen abseits keiner an der Revolte unmittelbar Antheil genommen hat. Auch ist schon vorher, wie gesagt, viel christliches Geld bei den Truppen in Umlauf gewesen. Zwei Frauen, mit Briefen und Geld aus Pampelona kommend, sind aufgefangen und sogleich erschossen, die durch die Briefe compromittirten Bürger aber mit starken Geldstrafen belegt worden. Der König, der Infant und Arlas Tejero, der immer noch allmächtige Minister, sind nach kurzer Abwesenheit wieder nach Estella zurückgekehrt, die übrigen Behörden aber alle nach Guipuzcoa gegangen. So wäre also der Aufstand niedergedrückt, von dem nichts übrig geblieben, als die Verfolgung der armen Ojalateros. Diese inaktiven, dienstunfähigen Offiziere mit dem Schwarm von Civilbeamten sind größtentheils aus dem Innern des Reichs gekommen, und erhalten statt Zahlung oder Pension nichts als ihre kriegliche tägliche Ration, die freilich dem ohnedies seit 5 Jahren schwer gedrückten Ländchen große Kosten verursachen. Gegen diese Unglücklichen ist die Furie der Verfolgung losgebrochen. Aus Navarra verjagt, wurden sie an den Grenzen Guipuzcoa's und Alava's von den bewaffneten Bauern mit Flintenschüssen empfangen. So wurde neulich selbst der Finanzminister Diaz Labanero beinahe erschossen und der gleich verdienstliche General Sabannas auf grausliche Weise in seinem Bette ermordet. In Vergara, Donate, Villareal und andern Orten Guipuzcoa's sind arge Scenen vorgefallen. In Biscaya ist noch Alles ruhig, was ohne Zweifel der verständigen Verwaltung des Marquis Val d'Espina zu danken ist, der hier an der Spitze der Regierung steht. Ein anderer Mann hat sich ebenfalls in den jüngsten verhängnisvollen Tagen tüchtig bewährt, nämlich der General Iturriza, Militärbefehlshaber in Guipuzcoa. Einige Compagnieen hatten aus der Provinz zu Guernica's Arme nach Navarra zur Verstärkung zweier dortiger Guipuzcoa'schen Bataillone abgehen sollen, sie verweigerten aber den Gehorsam. Der General erfährt es, und eilt, nur von seinem Adjutanten begleitet, zur Stelle. Er läßt aus 100 Mann den Hien Mann immer herausnehmen und befiehlt augenblicklich ihre Erschießung. Umsonst bitten die Unglücklichen um Nachsicht, umsonst steht Alles zur Erde niedergeworfen, um Gnade. Sie müssen beichten, und das zur Exekution kommandirte Detachement, aus den übrigen Auführern gewählt, ladet. Aber auch dies, wie sämmtliche anwesende Offiziere, Soldaten und Bürger — die Scene ereignete sich in Andoain selbst — stehen unter Thränen lange vergebens um Nachsicht, nur als die Weichwäter zur heiligen Jungfrau bitten, das Herz des Generals zu erweichen, begnadigt derselbe, schwört aber zum Schuttpatron Guipuzcoa's, dem heiligen Ignaz von Loyola, den ersten Feind gegen Debnung und Pflicht mit eigener Hand niederzustoßen, und auf der Stelle müssen die Compagnieen abmarschiren.

Spanische Blätter und unter Anderen der Novelisto von Saragossa, enthalten ein Aktienstück, das angeblich bei Tudela aufgefangen worden sein soll und das die Bedingungen enthält, unter denen Navarra und die Baskischen Provinzen sich bereit erklären, der Sache des Don Carlos treu zu bleiben. Es heißt darin unter Anderem: „Navarra und die Baskischen Provinzen bilden vier von der Spanischen Monarchie unabhängige Föderativ-Republiken. Alava, Guipuzcoa und Biscaya regieren sich ganz nach ihren alten Privilegien, und Navarra nach denjenigen, die diesem Königreiche im Jahre 1512 von der Krone Castillen verliehen wurden, jedoch mit den Modificationen, welche die Umstände erheischen. Die National-Repräsentation wird durch die nach altem Gewohnheit einberufenen Cortes näher bestimmt werden. Ein Vice-König wird die Truppen im Namen des Königs commandiren, darf sich aber auf keine Weise in die Civil- oder Verwaltungs-Angelegenheiten mischen. Er muß ein Navarrese sein und wird vom Könige aus drei von den Cortes ihm vorgelegten Kandidaten gewählt. Navarra unterhält auf seine Kosten ein stehendes Heer, dessen Stärke und Organisation durch ein Gesetz bestimmt wird. Die festen Plätze werden von der Miliz besetzt, die aus Inländern besteht und von einheimischen Anführern commandirt wird. Letztere werden auf den Vorschlag der Cortes von dem Könige ernannt. Spanische Truppen dürfen ohne ausdrückliches Verlangen der Cortes nicht in

(* S. dessen Portrait in Nr. 77 d. B.)

Red.

Nabarra einleiten. Die Cortes bestimmen die an Spanien zu zahlenden Subsidien, so wie die Ausgaben und Alles, was den innern und äußern Handel, die Justizpflege, die politische und ökonomische Verwaltung der einzelnen Lokalitäten und des ganzen Königreichs betrifft.“

Der Pariser Courrier enthält ein Schreiben seines Korrespondenten aus San Sebastian vom 7. Juni, worin es heißt: „Gleich nach der Ankunft des Dampfschiffs „Comet“ am gestrigen Tage fand hier eine Unterredung zwischen Lord John Hay und dem General O'Donnell statt, wobei der Erstere geäußert haben soll, daß, wenn die Basken, welche sich bereits von Don Carlos losgesagt hätten oder dies noch zu thun beabsichtigten, Waffen zu ihrem Schutz verlangten, ihnen dieselben verabreicht werden sollten. Auch würde die Britische Regierung, falls die Bewohner der Baskischen Provinzen einen Vertrag in Bezug auf ihre Fueros mit der Spanischen Regierung abzuschließen geneigt seien, die Erfüllung desselben garantiren. Munizagorri befindet sich noch immer in Sarre auf der Französischen Seite der Gränze, in der Nähe von Vera. Die Zahl seiner Anhänger nimmt täglich zu und beträgt jetzt schon über 1200 Mann, die regelmäßig ihre Befolgung und Rationen erhalten. Vorgestern gingen drei Chapelgorris aus Fern zu ihm über.“

Miszellen.

(Berlin.) Einer der berühmtesten Violin-Virtuosen unserer Zeit Charles de Beriot aus Brüssel, der sich mit seiner Schwägerin, Pauline Garcia, einer jüngeren Schwester der leider so früh verstorbenen Malibran, einige Zeit hier aufgehalten, hat sich während seines hiesigen Verweilens vlermal öffentlich hören lassen und durch sein meisterhaftes Spiel eine so allgemeine und lebhafteste Bewunderung erregt, wie sie wohl nach Paganini keinem Violinisten hier wieder zu Theil geworden. Auch der erst siebenjährige sehr talentvolle Sängerin, Mlle. Garcia, die ihrer gelesenen Schwester mit Glück nachempfunden, wurde reichlicher Beifall gezollt. Das Künstlerpaar steht jetzt im Begriff, eine Reise über Leipzig, Dresden, Prag und Wien nach Mailand anzutreten, gedenkt aber, im Herbst noch einmal nach Berlin zurückzukehren.

(Eilberfeld.) In den letzten Tagen des verflossenen Monats ereignete sich hier ein sehr bedauerndwerther Unglücksfall. Mit dem Ausgraben des Bodens zu einem Fundamente beschäftigt, welches dicht an einer alten Mauer gelegt werden sollte und wobei man wahrscheinlich deren Fundamente zu nahe gekommen war, stürzte dieselbe in einer bedeutenden Länge über die Arbeiter zusammen und begrub fünf derselben, worunter ein Familienvater. Vier wurden schon entseelt aus dem Schutte hervorgezogen, der fünfte war noch lebend, jedoch so stark beschädigt, daß er schon nach wenigen Tagen starb.

(Aachen.) Am verflossenen Sonntag begann die Glocke in einer kleinen Kapelle zu Bergvuit im Kreise Düren, in welcher nur selten Gottesdienst gehalten wird, bei verschlossenen Thüren von selbst zu läuten. Man öffnete die Kapelle und fand am Glockenstuhl zwei Marder hängen, die von oben herab gekommen waren, wahrscheinlich herbeigeloct durch eine in der Kapelle hängende Krone von Eierschaalen.

(Ober-Wesel.) Am 15. Juni wurden in dem Garten des Adam Simon Hieselfst die ersten blühenden Trauben gefunden.

(Dresden.) Es wird den Verehrern Karl Maria von Weber's interessant sein, zu erfahren, daß die Wittve des großen Tonbilders sich nunmehr entschlossen hat, die nachgelassenen Werke desselben im Druck erscheinen zu lassen. Sie ist deshalb, dem Vernehmen nach, mit der Schlesingerschen Buch- und Musik-Handlung in Berlin in Unterhandlung getreten, und man darf daher wohl dem baldigen Erscheinen jenes musikalischen Nachlasses entgegensehen. Derselbe besteht aus einer Symphonie in C-dur, einem Violoncell- und einem Flöten-Konzert, einem Gesangs-Quartett, zwei Arien, einem Grabgesang und zwei Canons.

(Baden.) Hier wird eine allgemeine europäische Badezeitung erscheinen. Sie soll einen geistigen Vereinigungspunkt unter den Gästen der verschiedenen Bäder Europa's schaffen, sie zusammen in Rapport setzen, und außerdem die schöne Literatur Deutschlands, Frankreich's und England's concentriren. Sie wird in drei Sprachen, deutsch, englisch und französisch erscheinen. Da die Badeärzte für dieselbe arbeiten werden, so soll sie einer Seits Organ derselben, anderer Seits durch dieses medizinische Feuilleton ein unentbehrlicher Rathgeber für den Kurgast sein. Es sollen vierundzwanzig Stahlstiche jährlich beigegeben werden.

(Paris.) Die seltsamste Billardpartie, welche wohl jemals gemacht worden ist, fand vor einigen Tagen in dem hiesigen Jockey-Club statt. Die Mitglieder desselben waren nämlich sehr erstaunt, als sie zwei ihrer Gesellschaft auf Ponys (kleinen Pferden) ins Billardszimmer reiten sahen. Diese hatten die Absicht, eine Partie Billard zu Pferde, um 100 Napoleonsd'or zu spielen. In der That wurde dies ausgeführt und erregte natürlich durch die komischen Stellungen und Fehlschüsse der Spieler, welche sie begreiflicher Weise machten, so wie das Pony ihnen nur im mindesten unterm Leibe rückte, allgemeines Gelächter. Inzwischen mußte doch zuletzt einer der beiden Spieler gewinnen. Die Zeltungen bezeichnen den Sieger mit den Buchstaben Mr. D. C. V.

(London.) Hr. Eduard Hummel, der mit seinem Namen die schönste Empfehlung mit sich bringt, scheint seinem verewigten Vater im Fleiße zur Kunst mit Eifer nachkommen zu wollen. Er wird in den ersten Häusern als Lehrer gesucht, und obgleich sein Benehmen den Engländern auffällt, so findet man ihn doch interessant. Am 13. Juni ist ein Concert von ihm veranstaltet, wobei die ersten Virtuosen mitwirken. Unter den Sängern nenne ich Hrn. Iwanow. Man glaubt, es werde sehr besucht werden; allein als musikalischer Improvisator aufzutreten, wird er es kaum wagen, denn noch blieb J. N. Hummel unerreicht in dieser Kunst. Auch besagt die Annonce nichts dergleichen.

(Semilasso Französisch.) Unter dem Titel: „Lettres sur l'Afrique“ sind Briefe, die der Fürst Pückler über Tunis und Algier hat drucken lassen, in einer französischen Uebersetzung erschienen. In englischem Gewande existiren sie bekanntlich ebenfalls schon, und so dürfte die Tour de l'Afrique Semilasso's bald auch die Tour l'Europe gemacht haben. Die Revue de Paris spricht sich in ihrem letzten Hefte nicht sonderlich günstig über dieses Buch aus, aber fast möchte man behaupten, es geschehe aus Neid darüber, daß ein Deutscher auch französischen „Esprit“ haben wolle. Gleichwohl sagt indeß der französische Kritiker am Schlusse seiner Rezension: „Après tout, prince ou touriste, l'auteur des Lettres sur l'Afrique est un homme d'esprit, et qui en aurait bien davantage s'il se contentait de celui qu'il a.“ (Im Ganzen ist der Verfasser der Briefe über Afrika, sei er nun Fürst oder Tourist, ein Mann von Geist, und wäre es noch mehr, wenn er sich mit dem begnügte, den er besitzt.) Es verleiht den Franzosen unter Anderem, daß Semilasso von einem französischen Diligence-Beamten erzählt, er habe, als er ihm ein Paket zur Beförderung nach Berlin übergeben, gefragt: „Berlin, ou est cela?“ „Das heißt doch“, ruft die Revue de Paris, „die Unwissenheit der Franzosen etwas zu stark auftragen. In Frankreich giebt es Niemand, der nicht weiß, wo Berlin liegt.“

Gymnastik.

In Quedlinburg und Leipzig ist vor Kurzem erschienen: Naturgemäße Gymnastik, oder: Angenehme und nützliche leibliche Beschäftigungen kleiner Kinder in den Kleinkinder-Bewahranstalten, oder auch in engern Familienkreisen, entworfen von J. P. Dörra, mit einem empfehlenden Vorworte von dem Seminar-Direktor D. Dieckweg. — Wie unser Aug und Herz sich labt, wenn nach langem Winterschlaf die Keime hervorsprossen und, neues Leben versprechend, sich die Knospen entfalten, also erfreut sich des Lehrers Gemüth, wenn auch in der pädagogischen Welt ein neues Leben erwacht, und sich die Ansichten durchgekämpft haben, welche zum Gedeihen der Jugend so beibringend sind; als Sonne, Frühlingsluft und Wärme den Pflanzen. Lange Jahre haben vergehen, viel trübe Erfahrungen gemacht werden müssen, ehe Eltern und Ärzte durchgebrungen sind, dem Körper sein Recht zu verschaffen, für seine Entwicklung Sorgsamkeit zu erregen. Doch die Vernunft hat gesiegt, die Vorurtheile sind gewichen, und von allen Seiten her vernehmen wir, wie Einrichtungen getroffen werden, um das herrlichste irdische Kleinod, die Gesundheit des Körpers neben der Bildung des Geistes zu fördern; denn man sieht ein, wie wenig dieser vermag, wenn er täglich und stündlich mit den traurigen Folgen eines vernachlässigten Körpers zu kämpfen hat. Nicht mehr zum bloßen naturwidrigen Stillstehen in engen Räumen und dumpfer Luft soll unsere Kinderwelt heranwachsen; nicht Unterleibskranke sollen ferner gebildet und zu tausend andern Uebeln der Grund gelegt werden; sondern ein gesunder Geist soll in einem gesunden Leibe seine Wohnung finden; froher Muth soll bei regem Blutumlaufe zu ungehörter Thätigkeit die Kräfte bieten. Wie haben vor einigen Jahren auch hier die segensreichen Anstalten der Kleinkinderschulen entspringen und wußten Hunderten der Beförderer Dank. Wie viel sie zum Glück der ärmeren Klasse, der ganzen Stadt, ja des ganzen Staates beitragen können, wollen wir nicht erörtern, nur darauf hindeuten, wie sie durchaus nur Heil und Segen bringen können, wenn sie ihre Wirksamkeit eben so sehr auf den Körper als auf die geistigen Anlagen der Kinder richten; denn grade die ärmern Bewohner einer Stadt werden nicht mehr elend sein, wenn sie einen gesunden Körper (neben der gesunden Seele) erhalten; wenn sie als Kinder aus den Kerkern, die Wohnungen heißen, die größere Hälfte des Tages erlöst und passend beschäftigt werden. Wie sie mit gymnastischen Uebungen betheätigt werden können, lehrt uns recht anschaulich Herr Dörra in seinem obgenannten Schriftchen. Die Uebungen werden in stufenweiser Ordnung dem Lehrer, der sie einführen will, so deutlich angegeben, daß wir nicht im mindesten fürchten dürfen, der Verf. werde nicht verstanden werden, wie es leider bei den meisten Büchern dieser Art der Fall ist, und sind so eingerichtet, daß sie sogar in engem Raume vorgenommen werden können. Im Vorworte empfiehlt der berühmte Schulmann Herr Seminar-Direktor D. Dieckweg das Verfahren des Herrn Dörra allen Lehrern nicht bloß an den Kleinkinder-Bewahranstalten, sondern auch denen an Elementarschulen, und sagt: „Es wächst alsdann bei geüblicher physischer Pflege der junge Erdenbürger frohlich empor, der Morgen und der Abend lacht ihm entgegen und die tiefsten Grundanlagen des Gemüths werden befruchtet. Eine also verlebte Jugend ist die Quelle und der Grund eines gesegneten ganzen Lebens. Ein so gesund, heiter und rein vollbrachte Jugend ist ein Glück für das ganze Leben. Sie stärkt nicht bloß den Leib, sondern auch die Gesinnung, und wenn einst Berge von Leiden über den Erwachsenen hereinbrechen, der Rückblick auf die heiter verlebte Jugendzeit stützt den Muth, die Ausdauer, das Vertrauen zu Gott und Menschen.“ Aber nicht bloß für Lehrer und Lehrerinnen ist das kleine Schriftchen passend; es kann mit Recht allen Erziehern, Vätern und Müttern empfohlen werden, denn sie lernen hieraus, wie ohne theure Werkzeuge und Spielgeräthe die Kinder in Bewegung gesetzt und durch die kleine Anstrengung gestärkt werden; wie sie bei schlechtem Wetter im Zimmer, bei gutem hingehen im kleinsten Gärtchen die Lauf- und Spring-Uebungen einzurichten sind. Besonders wird die Mannigfaltigkeit der Uebungen gefallen, bei welcher wir an das Ei des Kolumbus dachten, und meinten: das hätten wir eigentlich vorher Alles selbst machen können. In Breslau sind wir zwar so glücklich, für unsere Jugend beiderlei Geschlechts einige Turn- und Spielplätze durch Herrn Rathenbach und dessen Gattin eingerichtet zu sehen, und bedürfen also gedruckter Anleitungen weniger; doch werden Auswärtige in Dörfern und Städten uns Dank wissen, sie auf das Schriftchen aufmerksam gemacht zu haben, und nicht ansehen, es zu kaufen, zu lesen und NB. anzuwenden, denn:

Grau, Freund, ist alle Theorie;
Doch grün des Lebens goldner Baum.

D. H.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 144 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 23. Juni 1838.

Theater-Nachricht.

Sonntag, zum Benefiz für Madame Pirscher:
 „Die Hochzeit des Figaro.“ Oper in 3 A.
 v. Mozart. Die Gräfin, Madame Pirscher,
 Susanne, Mad. Freymüller, Figaro Hr. Vöckh.
 Sonntag: „Belisar.“ Hr. Esclair, v. Hoftheater
 zu München, Belisar als Gast.

Kroll's Garten.

Sonntag den 24. Juni bei günstiger Witterung
 großes Feuerwerk, große Illumination mit Trans-
 parent und großes Konzert. Entrée 10 Sgr.
 Kroll.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 20ten d. M. vollzogene eheliche Ver-
 bindung zeigen allen theilnehmenden Freunden hier-
 mit ergebenst an:

Breslau den 23. Juni 1838.

August Weiß, Diakon.

Auguste Weiß, geb. Drever.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung
 beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gubrowitz, den 22. Juni 1838.

Moriz Diebrach.

Auguste Diebrach, geb. Münzer.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine gute Frau,
 geb. Schuler, von einem gesunden Knaben glück-
 lich, aber sehr schwer entbunden, welches ich allen
 Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, an-
 zeige. Breslau, den 22. Juni 1838.

Der Tschalkmann

Joseph Hoffmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 21. d. M. Abends erfolgte, glückliche
 Entbindung meiner Frau von einem gesunden
 Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit
 ergebenst an. Breslau. Dr. Schauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh ½ 10 Uhr erfolgte glückliche Ent-
 bindung meiner geliebten Frau, geborne Gräfin
 v. Zedlitz, von einer gesunden Tochter, beehre ich
 mich ganz ergebenst anzukündigen.

Albrechtsdorf, den 21. Juni 1838.

v. Mutius.

Entfernten Gönnern, Freunden und Verwand-
 ten zeige ergebenst an, daß ich von Anfang Juli
 ab zu meinem neuen Geschäftsberuf definitiv über-
 gehen und in Breslau, Nikolaistraße Nr. 27, im
 goldenen Helm, wohnen werde.

Fürsteneckguth, den 22. Juni 1838.

P e s o l d t,

Wirtschafts-Inspektor.

Auktion.

Am 29ten d. M., als nächsten Freitag Vor-
 mittags um 9 Uhr, sollen die Gewehre und das
 Jagdgeräthe des verewigten Dr. Grattenauer,
 kleine Groschengasse Nr. 9, verkauft werden, wozu
 Jagdserunde hierdurch eingeladen werden.

Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau
 ist gebestet für 2 Sgr. zu haben:

Verzeichniß, achtzehntes, der Behör-
 den, Lehrer, Institute, Beamten und
 sämtlicher Studirender auf der Kö-
 niglichen Universität Breslau. In Som-
 mer-Semester 1838.

Musikalische Soirée im Weisgarten
 vor dem Schweidnitzer Thor,
 findet den Sommer hindurch alle Sonnabende statt.
 Um 9 Uhr wird dieses Mal ein betörendes
 Potpourri von Strauß, genannt: „der unzusam-
 menhängende Zusammenhang“ aufgeführt. Es
 ladet hierzu ein hochgeehrtes Publikum ganz er-
 gebenst ein:

Jacobi Alexander,

Musik-Diregent.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Die Streitsche Peth-Bibliothek
 ist vom 25. Juni an Albrechtsstraße Nr. 3, in
 der Buchhandlung von A. Goshorsky.

Verlags-Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist erschienen und
 zu haben:

Das christliche Leben,
seine Entwicklung, seine Kämpfe und seine Vollendung.Dargestellt
in einer Reihe Predigten,

von

Julius Müller,

Doktor und ordentlichem Professor der Theologie in Marburg.

Zweite vermehrte Auflage.

gr. 8. 1838. 21½ Bogen. Gehftet. Elegant in Druck und Papier. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Die einstimmige Anerkennung, welche dieses ausgezeichnete Werk in allen kritischen Zeitschriften
 und bei allen Gebildeten gefunden hat, machte diese zweite so eben erschienene Auflage so bald nö-
 thig. — Bei ihrer inneren Vortrefflichkeit werden diese Predigten ein immer größeres Publikum ge-
 winnen, in immer weiteren Kreisen sich verbreiten, und bei religiös gestimmten Familien bald allge-
 mein zu finden sein.

Das Schles. Literatur-Blatt sagt unter andern:

„Es ist eine durchaus helle und verständliche, durch edle Einfachheit und treffend gewählte,
 „folgerichtig durchgeführte Bilder erhabene Darstellungsweise, in welche die sinnreichsten, geist-
 „und gemüthvollen Entwicklungen der im Evangelio dargebotenen Wahrheiten höchst anzie-
 „hend eingeleitet sind, wodurch sich diese Kanzelvorträge empfehlen. — Hier ist keine bloß
 „trockene Sittenlehre, hier ist kein schwülstig unklares Glaubenssystem: hier ist reines, un-
 „verfälschtes Wort Gottes, was vom Herzen zum Herzen dringt und nicht blinkend glänzt,
 „sondern dauernd und segensreich erleuchtet“,
 und empfiehlt dieses Werk zugleich auch als ein Musterwerk angehenden Predigern. — Die jetzige
 Auflage erscheint in Druck und Papier so elegant, daß sie auch in dieser Beziehung zu Festtags-Ge-
 schenken, für Frauen und Männer, wohl geeignet sein wird.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau sind erschienen und
 zu haben:

Gedenktage des christlichen Kirchenjahres

in

einer Reihe Predigten,

von

Karl Adolph Sudow,

Prediger an der Hofkirche und Professor der Theologie.

8. 1838. Gehftet. Preis 22½ Sgr.

In diesen Predigten hat der Herr Verf. einige der beziehungsreichsten Sonn- und Festtage
 des christlichen Kirchenjahres in ihrer tiefsten Bedeutung für das innere Leben und Gemüth des
 Christen aufgefaßt und die darauf bezüglichen Bibeltexte auf eine neue und eigenthümliche Weise und
 in einer schönen, gemüthergreifenden Sprache behandelt und entwickelt. Durch Reichthum des innern
 Gehalts, wie durch die hohe Vollendung der Form, werden diese Predigten alle denkende Leser und
 Leserinnen anziehen und ansprechen, zugleich aber werden sie jungen Theologen als bildende Muster-
 reden angelegentlichst zu empfehlen sein.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist erschienen und
 zu haben:

Des Christen
Leben, Leiden und Sterben

nach dem

Kreuzwege Jesu Christi,

in zwei Reihen Fastenpredigten dargestellt

von

Franz Xaver Görlich,

Curatus bei St. Adalbert.

Zum Besten der Ursuliner-Schulen in Schlessien.

Vorab eine
Denkschrift zur Jubelfeier des dreihundert Jahre bestehenden
Ursuliner-Ordens.

gr. 8. 1837. 12½ Bogen. Preis 17½ Sgr. netto.

Durch Herausgabe dieser Predigten, wodurch das Gebiet der katholischen Kanzelberedsamkeit auf
 eine erfreuliche Weise bereichert wird, erhalten Tausende wohlmeinender Verehrer der Ursulinerinnen
 Gelegenheit, sich denselben im Stillen hilfreich und wohlthätig zu beweisen, wofür sie nämlich, durch
 Ankauf dieser Sammlung, den zahlreichen ganz armen Kindern der Ursuliner-Schulen zu Hülfe
 kommen. Denn wer ihren Schulkindern wohl thut, der macht den Lehrerinnen selbst die größte
 Freude! — Die ganze Einnahme nach Abzug der Druckkosten wird den würdigen Ursulinerinnen über-
 wiesen werden. Die Verlagsbuchhandlung verzichtet auf jeden Vortheil, so wie auf jede Provision.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

Friedrich der Große und sein Hof, oder So war es vor 100 Jahren.

In vertrauten Briefen des Freiherrn von Bielsfeld,
geschrieben von 1738—1760.

Seiner Königlichen Hoheit, Friedrich Wilhelm, Kronprinzen von Preußen,
in tiefster Unterthänigkeit zugeeignet.

8. 2 Bändchen. 1838. Geheftet. 32 Bogen. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Unstreitig werden diese Briefe allgemeines Interesse erregen. Was am Hofe Friedrichs und an einigen andern europäischen Höfen und in den Salons der großen Welt vor 100 Jahren Sitte war, schildern diese vertrauten Mittheilungen. Die treffende Charakterzeichnung der Personen und die freimüthige Darstellung damaliger Zustände erregten zur Zeit ihrer ersten Erscheinung bei einigen Höfen Anstoß, und man verbot dieses Werk in einigen Ländern gänzlich.

In jene denkwürdige Zeit, so wie an das erste Blüthenalter der Preussischen Größe wird die jetzige Zeit sich gern erinnern lassen, und an der treuen Darstellung eines Zeitgenossen und Augenzeugen sich erfreuen.

Daß Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen geruht haben, die Dedication huldreichst anzunehmen, gereicht diesen ästhetisch gedruckten Bändchen zur höchsten Empfehlung.

Henrich Steffens Novellen in einer neuen Gesamt-Ausgabe.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau sind erschienen und zu haben:

Steffens, H., *Gebirgsfagen*. Als Anhang: Die Trauung, eine Sage des Nordens. 8. 1837. 19 Bogen. Geheftet. 1 Rthl.

Inhalt: 1) Ueber Sagen und Märchen aus Dänemark. 2) Märchen und Sagen aus dem Riesengebirge. 3) Die schlafende Braut. Eine Novelle. 4) Anhang: Die Trauung.

— *Die Familien Walfeth und Leith*. Ein Cyclus von Novellen. Dritte verbesserte Auflage. 5 Bändchen. 8. 1837. 71½ Bogen. Geheftet. 3 Rthl.

— *Die vier Norweger*. Ein Cyclus von Novellen. Zweite verbesserte Auflage. 6 Bändchen. 8. 1837. 87¾ Bogen. Geheftet. 3 Rthl. 25 Sgr.

— *Walfolm*. Eine Norwegische Novelle. 2te verb. Auflage. 4 Bändchen. 8. 1838. 64¼ Bogen. Geheftet. 2 Rthl. 25 Sgr.

Ferner erschien in demselben Verlage:

Die Revolution.

Eine Novelle von Henrich Steffens.

3 Bände. 8. 1837. 61 Bogen. Geheftet. 4 Rthl.

Die wiederholt nöthig gewordenen neuen Auflagen obiger Werke eines unserer ersten und geistreichsten Novellendichter beweisen, welche große Theilnahme und Anerkennung dieselben bei den Gebildeten in Deutschland gefunden haben.

Im Verlage der Buchhandlung Ignaz Kohn in Breslau (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Abrahamisches Parömiön.

Oder:

Die Sprichwörter,

sprichwörtlichen Redensarten und schönen sinnreichen Gleichnißreden

des

Pat. Abraham a St. Clara,

nebst den dazu gehörigen, erklärenden und anwendenden Stellen.

Aus dessen sämmtlichen Schriften gezogen und seinen, so wie ganz besonders allen Sprichwörterfreunden freundlichst gewidmet,

von

K. F. W. Wander.

8. 27½ Bog. Eleg. broch. 1 Rthl. 7½ Sgr.

Im obigen Werke werden nicht nur die Freunde dieses originell. Autors, sondern alle Leser eine erquickende Lektüre finden. Man erwartet nicht bloß kahle Sprichwörter. Der Verf. hat stets, wo es möglich war und nöthig erschien, kräftige den originell. Mann charakterisirende Stücke der Sprichw. beigelegt, und das „Parömiön“ ist nichts, als ein Abr. a. St. Clara en miniature. Der Verf. hat sich durch die Herkules-Arbeit einer Samml. der a. abrah. Sprichw. aus der großen Quantitäten-Zahl der Abr. Schriften ein unverkennbares Verdienst um unsere Literatur erworben. Der Verleger hält es für überflüssig, mehr zur Empfehlung obiger Schrift zu sagen; sie wird sich sowohl durch ihr Äußeres als Inneres selbst empfehlen.

Auktion von Mode-Waaren.

Da ich die gänzliche Räumung meines Mode-Waaren-Lagers beabsichtige, so werde ich vom Dienstag den 26. d. ab und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2½ bis 5 Uhr in meinem Gewölbe, Ring Nr. 18, dasselbe durch Auktion versteigern, bei welcher alle in dieses Fach einschlagenden Artikel an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden sollen.

Heinrich Aug. Kiepert,
Ring Nr. 18, dem Fischmarkt gegenüber.

Kaffee

wird in der Kaffebrennerei am Weidenbamm billig verkauft.

Eine gute und bequeme Reise-Gelegenheit über Dresden nach Teplitz und Karlsbad, ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Der zweite Bollericht des Kaufmanns Herth Sigmund Hess ist in dessen Wohnung Ring Nr. 16 zum Besten der Armen zu haben.

Im Verlage von Julius Klinckhardt in Leipzig ist so eben erschienen:

Johann Ludwig Elze's Doppelte oder italienische Buchhaltung

zum Selbstunterrichte,
zweite, durchgehends umgearbeitete und verbesserte Auflage,

von

August Gottlob Elze.

Gr. 8. Berlin-Pap. Brosch. Pr. 1 Rthl. 10 Sgr.

Die erste Auflage dieses, als höchst praktisch anerkannten Werkes war seit längerer Zeit vergriffen. Mehrfache Aufforderungen veranlaßten den Sohn des sel. Verfassers, bereits selbst durch verschiedene mit Beifall aufgenommene kaufmännische Werke bekannt, dies Buch in einer neuen Auflage und nach den jetzigen Anforderungen bearbeitet, herauszugeben. Die zweckmäßige Einrichtung, die elegante Ausstattung, so wie der billige Preis, geben ihm besondern Vorzug vor andern über denselben Gegenstand erschienenen Werken.

(In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Sirt, am Raschmarkt Nr. 47, in Pless bei Ebendemselben zu haben.)

Die seit dem 1. Januar 1838 erscheinende:

„Frauenzeitung“

Ein Unterhaltungsblatt von und für Frauen
herausgegeben von Louise Marezoll
in Jena u.

hat in ihrem Streben, den Mangel eines geeigneten periodischen Organs zu geistiger Anregung und Unterhaltung dem weiblichen Publikum zu ersetzen, bereits die vielseitigste Anerkennung gefunden. Wie erlauben uns daher diese in ihren mannigfaltigen Mittheilungen nur ausgewählte Originalbeiträge der beliebtesten Schriftstellerin darbietende Zeitschrift der Theilnahme der deutschen Frauen wiederholt zu empfehlen und dabei zu bemerken, daß man auch auf den halben Jahrgang der Frauenzeitung vom Monat Juli bis December 1838, für 3 Thaler bei allen löblichen Postämtern und Buchhandlungen abonniren kann; der Preis des ganzen Jahrganges aber von 75 Nummern 4 Bogen in 4. beträgt 6 Thlr.

Leipzig im Juni 1838. Gebr. Reichenbach.

In Breslau erbittet sich fernere Bestellungen auf diese Zeitschrift:

Ferdinand Sirt,
am Raschmarkt Nr. 47.

Anzeige für Israeliten.

Allen Israeliten und resp. Subsc. der deutschen
Volks- und Schulbibel
für

Israeliten

von

Dr. G. Salomon,

können wir die erfreuliche Anzeige machen, daß die Bibel nunmehr

ganz vollständig

erschienen ist. Die ausgezeichnete Ausführung dieser ersten, schönsten und wohlfeilsten Bibel-Übersetzung findet überall die lebhafteste Theilnahme, und darf mit der in Berlin erscheinenden, aber noch nicht vollständigen Uebersetzung nicht verwechselt werden.

Sämmtliche Buchhandlungen haben Exemplare vorräthig.

in Breslau M. Gofshorsky,
Altbreitsstraße Nr. 3.

Indem einer meiner Nichtfreunde aus Reib es wagte mich bei dem Hrn. Dr. med. Krocker jun. anzufinden, so muß ich hierdurch öffentlich erwidern, daß ich nur der liberalsten und umsichtigsten ärztlichen Pflege, die mir Hr. Dr. Krocker bei einer schweren Entbindung erwies, meine jetzige Gesundheit zu verdanken habe.

Mathilde verhehl. Wäcker Albrich.

Retourreisegelegenheit nach Berlin den 24. d. M., das Nähere zu erfragen Reusche Straße Nr. 65 im goldenen Hecht.

Im Commissions-Verlage der Buch-,
Musikalien- und Kunsthandlung
Carl Weinhold
in Breslau, (Albrechtsstrasse Nr. 53)
ist neu erschienen:

Rosalien-Walzer,

für das Pianoforte componirt
von

B. Bandmann,

Op. 5. 2 Bogen. Pr. 6 Ggr.

Bekanntmachung.

wegen des Verkaufs alter Akten zum Einstampfen.
Es sollen circa 50 bis 60 Centner alter Akten
im Termine

den 25. Juli c. Vormittags um 10 Uhr
vor dem Königl. Regierungs-Secretair Fend-
ler im Regierungs-Gebäude, unter Bedingung des
Einstampfens, meistbietend verkauft werden.

Die zu verschiedenen Registraturen gehörigen
Akten befinden sich theils in einem Zimmer neben
der directen Steuer-Controlle im Regierungs-Hin-
tergebäude, theils in dem ehemaligen Lokale für
den Haupt-Kassen-Diener im Hinterhofe, auf glei-
cher Erde, rechts an der Seiten-Ausgangs-Thüre
und können, wenn sich die Kauflustigen deshalb bei
dem obgenannten Königl. Commissarius mel-
den, auch schon vor dem baselbst abzuhaltenden,
öffentlichen Bietungs-Termine in Augenschein ge-
nommen werden, so wie ihnen derselbe auf Ver-
langen zugleich die übrigen speziellen Bedingun-
gen bekannt machen wird.

Breslau, den 15. Juni 1838.

Königliche Regierung.
v. Merdel.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des vom 18. zum 19. Juni
1837 zu Ebersdorf verstorbenen Häuslers Anton
Hoffmann, ist auf Antrag der Benefizial-Erben
dato der erbshafliche Liquidations-Prozess eröffnet
worden.

Es werden daher alle unbekannten Gläubiger
dieses Nachlasses hierdurch aufgefordert, in dem
auf den

7. Septbr. c. Vormittags 10 Uhr,
in der Kanzlei zu Ebersdorf anberaumten Termine
in Person oder durch zulässige Mandatarien zu
erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden
und nachzuweisen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß
die außenbleibenden Gläubiger aller ihrer etwaigen
Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren
Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befle-
digung der sich Meldenden von der Masse noch
übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Stad, den 28. Mai 1838.

Gerichts-Amt Ebersdorf und Antheil Schlegel.
gez. Lur.

Nachstehende Verschollene:

1. der Drechslergeselle Johann Adolph Leopold
Heinrich Lange von hier, welcher am 8.
Juli 1797 geboren, und seit dem März
1825 abwesend ist;
2. der Barbier Ernst Adolph Brur, welcher am
6. März 1796 in Sagan geboren, seit
dem 26. Oktober 1826 abwesend ist, und
ein Vermögen von 175 Rthlr. besitzt;
3. der Schuhmachergesell Johann Joseph Ha-
bermann aus Sagan, welcher den 14.
April 1770 geboren, seit etwa 40 Jahren
abwesend ist, und für den sich im Depo-
sito des Stadtgerichts 9 Rthlr. 26 Sgr.
3 Pf. befinden,

werden, so wie deren etwaige unbekannte Erben,
hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten
und spätestens in dem,
den 9. August 1838, Vormittags 10 Uhr
angesezten Termine, auf hiesigem Stadtgericht
schriftlich oder persönlich zu melden, sonst aber zu
gewärtigen, daß sie für todt erklärt, und ihr nach-
gelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben
verabfolgt werden wird.

Sagan, in Niederschlesien, d. 10. Spt. 1837.
Das Gericht der Stadt Sagan.

Holz-Verkauf durch Licitation

im Königl. Forst-Revier Schöneiche.

Im Forst-Distrikt Kleinau, Termin in
basiger Förkerei, den 2. Juli c. Vormittags von
9 bis 11 Uhr; zum Verkauf stehen: 7 Klaftern
Eichen-Leibz, 18 Klaftern dito Astholz und 4
Schock dito Abraumreisig. Im Distrikt Krei-
del, Termin in basiger Förkerei den 2ten Juli,
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr; zum Verkauf ste-
hen 1 Rftr. Eichen-Rußz, 50½ dito Leibz, 81

dito Astholz und 80 Schock dergl. Reisig; ferner
33 Schock Kiefern-Abraumreisig. Im Distrikt
Larzdorf und Pronzendorf: Termin im
Kreischam zu Friedrichshain den 3. Juli, Vor-
mittags von 8 bis 11 Uhr; zum Verkauf sind
in Larzdorf 2 Klaftern Buchen-Leibz, 6½ dito
Astholz, 51½ Schock dito Abraumreisig, 36½
Klaftern Kiefern-Leibz, 31½ dito Astholz und
44½ Schock Abraumreisig; bei Pronzendorf:
14½ Schock Eichen-Abraumreisig, 5 Klaftern
Kiefern-Astholz, 35 Klaftern Kiefern-Leibz und 24
dito Astholz. Im Distrikt Heidau: Termin
in der dortigen Förkerei, den 3. Juli c. Nach-
mittags von 2 bis 4 Uhr; zum Verkauf stehen:
½ Klafter Erlen-Astholz, 50 Klaftern Kiefern-
Leibz und 15½ dito Astholz. Im Distrikt
Bautke: Termin im dortigen Kreischam, den 4.
Juli, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und steht
zum Verkauf: ½ Klafter Eichen-Rußz, 8 dito
Leibz, 33 dito Astholz und 6½ Schock dergleichen
Abraumreisig.

Die Hölzer können vor den Terminen, unter
Anweisung der Distrikts-Förkbeamten, besichtigt
werden. Zahlung wird sofort im Termin geleistet.
Tribut, den 8. Juni 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor
W a g n e r.

Auktion.

Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag
2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse Mäntelgasse
Nr. 15 verschiedene Effekten, als Leinwand, Bet-
ten, Kleidungsstücke und Meubles, ferner 200
Flaschen Franz-Wein und endlich ein zum Nach-
lasse des Schuhmacher Herling gehöriger Hün-
d, öffentlich an den Meistbietenden versteigert
werden.

Breslau, den 20. Juni 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Auf den 2. Juli dieses Jahres um 10 Uhr
Vormittags werden im Hause der vermittelnden
Kaufmann Hanke hieselbst, Silberzeug, Meubles,
Betten und verschiedene andere Gegenstände öffent-
lich an den Meistbietenden versteigert werden.
Pilschen, den 14. Juni 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Erinnerung an die Gewerbe-Produkten:
Ausstellung.

Fast alle Gegenstände der diesjährigen Ausstel-
lung von Erzeugnissen des vaterländischen Kunstfel-
des wurden in öffentlichen Blättern mehr oder weni-
ger rühmlich erwähnt. Und wenn freilich manche
unter diesen nur kurz aufgeführt werden konnten,
so scheint mir doch das Senffabrikat des Herrn
Friske, Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, deren
Proben im Catalog unter Nr. 107 bis 110 ste-
hen, größere Aufmerksamkeit und nähere Würdi-
gung zu verdienen. Schon die vorjährige Aus-
stellung brachte Proben dieses Senfes, der rüh-
mend erwähnt wurde, und dessen Fabrikant darin
einen Antrieb fand, seiner Waare einen guten,
dauernden Ruf zu bewahren.

Möge sich dieses Bestreben durch eine immer
allgemeinere Verbreitung dieses Fabrikats, je län-
ger je mehr belohnen und den Schlesier überzeu-
gen, wie man etwas Gutes auch in der Nähe
haben könne und nicht erst aus weiter Ferne bi-
ziehen dürfe.

Breslau, im Juni 1838.

— D —

Denen respektiven Herrschaften, die das
Kiesengebirge, oder in der Nähe desselben biligene
Bäder besuchen, erlaube ich mir hiermit, die von
mir hierorts mit den nöthigen Lokalen bequem
eingerichtete Brauerei zu Buschvorwerk, ¼
Meile von Schmiedeburg, zur Aufnahme derselben
bestens zu empfehlen, und zu versichern, daß ich
stets bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit der
hoch verehrten Gäste durch prompte, reelle und
billige Bedienung zu erwerben.

Heinrich Schmidt, Brauerei-Besitzer.

Meinen verehrten Zahnpatienten zeige ich hier-
mit an, daß ich den 23. d. in Salzbrunn ein-
treffe und baselbst im Gurländischen Hofe wohne.
An mich gerichtete Briefe bitte ich dorthin zu
adressiren.

H. Linderer, app. Zahnarzt.

Zu verkaufen sind leere Weinfässer von 9 bis
13 Eimer in Eisenband, Schmiedebrücke in der
Weintraube.

Zum Ausschleiben, Wurkessen
und Concert, Montag den 25. Juni, ladet erge-
benst ein:

Morgenthal, Cosselner,
Gartenstraße Nr. 23 vor dem
Schweidnitzerthor.

K o n z e r t

nebst großem Silber-Ausschieben

findet Montag den 25. d. M. im Garten zum
Prinz von Preußen statt, wozu ergebenst einladet:
Büttner, Cosselner.

In der Nähe von Breslau sind Rittergüter
von 20 bis 50000 Rthlr., welche alle Regalien be-
sitzen, neu und massiv gebaut sind, unter ganz
soliden Bedingungen zu verkaufen.

Ein schuldenfreies Gut in der Gegend von Neu-
markt, welches ganz massiv und neu gebaut ist,
750 Schafe hält, 400 Rthlr. Silberzinsen hat, ist
Familien-Verhältnisse wegen gegen 3 bis 4000
Rthlr. Angebots zu verkaufen. Das übrige Kapital
kann 10 bis 15 Jahre ohne Kündigung stehen blei-
ben. Näheres zu erfahren beim Commissionair
Müller, am Neumarkt Nr. 30.

Ein gebrauchter Flügel steht billig zu verkaufen
Neumarkt Nr. 1. eine Treppe.

Schwarze Atlas-Gra- vatten

in ganz ausgezeichnete Qualität empfiehlt à 12½,
15, 17½ und 20 Sgr.:

M. Reisser jun. Ring
Nr. 17.

Zum Fleisch-Ausschieben

und Wurk-Essen ladet auf Montag nach Bright-
enthal ergebenst ein:

Gebauer, Cosselner.

Beste neue Jäger-Seeringe

empfang pr. Post und empfiehlt billigt:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke, im weißen Hause Nr. 51.

Zu verkaufen

sind 3 bis 400 Bund gutes Mauer-Rohr, Uni-
versitäts-Platz Nr. 7.

Wein-Essig-Offerte.

Hierdurch erlaube ich mir meine Niederlage von
Wein-Essigen freundlichst zu empfehlen. — Die
Essige zeichnen sich durch eine feine, reine und sehr
angenehme Säure vortheilhaft aus; auch versichere
ich die billigsten Preise.

C. E. Linkenheil,
Schweidnitzer Straße Nr. 36.

Ein reichhaltiges Lager von

Billard-Bällen,

Regel-Kugeln von lignum sanctum, Regeln
und andern für Gastwirthe und Cosseliers sich eig-
nenden Drechslerarbeiten empfiehlt:

Wolter,
große Grogengasse Nr. 2.

Englischen Steinkohlen-Theer

offeriert billigt:

C. A. Rudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Das Viertel-Los Nr. 87010 Litt. b. 5ter Kl.
77ter Lotterie, ist verloren gegangen und wird der
darauf getroffene Gewinn nur dem verzeichneten
rechtmäßigen Interessenten ausgezahlt werden.

R. F. Löwenstein,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

J. Bruck & Komp.

aus Schweidnitz in Schlesien

beziehen die bevorstehende Frankfurth a/D. Messe
mit einem wohl assortirten Lager

carirter Kleider- und gestreifter
Körper-Tuche eigener Fabrik

und versprechen bei reeller Bedienung die möglichst
billigen Preise.

Ihr Stand ist am Markt im Freihaus Nr. 7.

Grüne und graue Sprech-Papageien sind zu ver-
kaufen Hummeri Nr. 7, im Hofe 3 Stiegen.

Zu vermieten

eine freundliche Stube an einen soliden Herrn
Niemerzelle Nr. 17.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Berlin
ist bei Meißner, Kränzelmarkt Nr. 1.

Ein anständiger, unverheiratheter und pünktliche Miethe zahlender Mann sucht zu Michaeli innerhalb der Stadt eine anständige Wohnung von drei Zimmern, wo möglich mit verschließbarem Entree, heller Küche und Bodenlammer im zweiten oder dritten Stock für den Preis von circa 90 Rthlr. Hierauf Reflectirende wollen unter der Adresse v. F., Straße und Hausnummer an das Eöbliche Anfrage- und Adress-Bureau bald gefälligst abgeben.

Concert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuberehenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Sonntage ein großes Horn-Concert, von dem Musikchor der Königl. Hochschöblichen Gen. Artillerie-Brigade dritter Abtheilung stattfindet, wozu ergebenst einladet

verwittw. Quittau,
im Kretscham zu Morgenau.

Sehr billig

zu verkaufen sind folgende Bücher: Berends Handb. der Emiotik von Albers, 1835, fl. 2 1/2 f. 1 5/6, dess. Handb. der Entzündung, 1836 f. 1 1/2, dess. Handb. acuter Exanthemen und Krankheiten, 1837 f. 1 1/2, drei Supplementbände zu Berends spezieller Therapie v. Sundelin 1829, Ladenpr. 6 f. 2 Rthlr. Karlsstr. Nr. 26 dritte Etage.

Auch werden Reifzüge daselbst billig verkauft.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem Eisen-Hütten-Werk, mit welchem noch mehrere lucrative Fabrik-Geschäfte verbunden sind, wird ein Theilnehmer mit einem mäßigen Capital gesucht. Das gedachte Werk liegt in einer sehr angenehmen Gegend unmittelbar an einem schiffbaren Flusse und das Geschäft selbst gewährt nächst der völligen Sicherheit für das angelegte Capital die Aussicht auf einen lohnenden Gewinn.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adresse Karlsstraße Nr. 7, im Eichbaum, im Comptoir gefälligst bald abzugeben, da der Unternehmer sich gegenwärtig hier befindet und daher jede erforderliche Auskunft mündlich abgeben kann.

Miethe-Gesuch.

Für ein Fabrik-Geschäft werden 4 bis 6 Zimmer vor einem Thore, oder in einem anderen, wenn auch entlegenen Stadttheile gesucht; und werden Adressen mit Angabe der Pieren und des Mietzinses unter A. Z. in der Handlung D. Weigert, Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke erbeten.

Bekanntmachung.

Zur Anfertigung aller Arten von Stukatur-Arbeit, so wie mit antiken und andern Gypsfiguren und gutem gebrannten Gyps, à Meße 5 Sgr., empfiehlt sich: Augustini Stukateur, Stockgasse Nr. 19.

Fertige Hemden

in solider, rein leinener Waare und bestens genäht, empfiehlt: die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von Wlth. Regner, goldene Krone am Ringe.

Zahnschmerz stillende Tinktur.

Nach den mehrfach von mir gemachten Erfahrungen bin ich in Besitz eines spezifischen Mittels gelangt, augenblicklich den Schmerz als den üblen Geruch kariöser Zähne zu tilgen, wodurch dieselben erhalten werden können. Ferner auf sämtliche Zahn-Operationen und Einsetzen einzelner künstlicher Zähne, nebst ganzen Gebissen und Gaumenplatten, nach den neuesten und besten Erfahrungen, erlaube ich mir, den vor kommenden Zahnleiden entsprechend, aufmerksam zu machen; und bin in den Morgenstunden von 8—11 und des Nachmittags von 2—5 Uhr bestimmt anzutreffen: Riemerzeile Nr. 19, eine Etage hoch.

Humann, prakt. Zahnarzt.

Ausschreiben

von ganz guten Pfeifen, Montag den 25. Juni, wozu ergebenst einladet:

Boisch, Koffetier am Hinterdom.

Rum Konzert und Ausschreiben,

Montag den 25. d. M., ladet höflichst ein:

Casperke, Mattblasstr. Nr. 81.

Montag d. 25. Juni findet bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschreiben nebst Konzert statt, wozu ergebenst einladet:

Kappeller, Koffetier,
Lehndamm Nr. 17.

Kleine Mädchen können täglich Beschäftigung finden vor dem Sandtkor, Hinterbleiche Nr. 4.

Ein großes Schreibpult, Repostorium, ein Waschtisch stehen zum billigen Verkauf Ring Nr. 56, Hinterhaus, 3 Etagen.

Wien, Heideborn

offeriert billigst:

Salomon Simmel junior,
Schweidnitzer Str. Nr. 28.

Pferde-Bohnen

werden billigst verkauft: Schweidnitzer Str. Nr. 28.

8000 Rthlr.

sind baldigst auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres Nikolai-Straße Nr. 13 im Gewölbe.

Herren-Hemden

in weiß und bunt empfiehlt in großer Auswahl möglichst billig

P. Wohlaue,

am Ringe Nr. 34.

Ein Handlungs-Gehülfe

wünscht die Führung der Bücher gegen billige Vergütung zu übernehmen und bittet die hierauf reflectirenden Herren, das Nähere Schuhbrücke Nr. 50, Parterre zu erfragen.

Reine

Cocusnupol-Sodaseife,

(eigens wasserfestes Fabrikat.)

Diese, ihres starken Schäumens und ihrer vortheilhaften Einwirkungen auf die Haut wegen rühmlichst bekannte Toilette-Seife ist stets in einzelnen Stücken und Pfundpaketen in frischster, schönster Qualität, mit und ohne Parfüm, vorrätig.

Wiederverkäufer erhalten dieselbe in Kiegeln oder Pfundpaketen zu billigen Engros-Preisen.

Böttcher & Comp.,

Fabrik feiner Toilette-Seifen und Parfümerien,
Ring, Riemerzeile Nr. 23.

Zum Ein- und Verkauf von Gold- und Silber-Geldsorten, Medaillen, Treffen und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln empfiehlt sich ergebenst:

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Tapeten.

Eine Auswahl von neuen französischen feinen Tapeten und sehr geschmackvollen Bordüren, wie auch einfachere deutsche, habe ich wieder erhalten und empfehle solche zu den angemessenen billigsten Preisen.

C. Fischer, Tapezierer,

Schuhbrücke und Kupferhämiedstraße Nr. 58.

Am Neumarkt, im weißen Storch 2 Etagen hoch, sind 2 freundliche Stuben vom 1. Juli ab zu vermieten; das Nähere hierüber beim Rentant Löbner, Dhlauerstraße Nr. 6 in der Heffnung.

Getreide-Preise.

Breslau, den 22. Juni 1838.

	H ö c h s t e r .	M i t t l e r e r .	N i e d r i g s t e r .
Weizen:	2 Rthl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 28 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf.
Roggen:	1 Rthl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.

Offerte.

Extra fein Orange-Schellack, das Pfd. à 17 1/2 Sgr. Feinsten mittel Orange-Schellack, d. Pfd. à 14 1/2 Sgr. Schönen mittel Orange-Schellack, d. Pfd. à 13 Sgr. und eine Partie schönen hellbraunen Leder-Leim zum billigsten Preise, empfehlen:

Wilhelm Lode & Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Schneidersche Badeschränke

sind noch ein kleiner Vorrath, wegen Räumung des Lokals, bei dem Tischler Mr. Huber, Neuschkestraße Nr. 47 in den drei Linden, unter Herabsetzung der bisherigen Preise, zu haben.

Zur Anfertigung von Walzen verschiedener Größe, so wie zur förmlichen Wiederherstellung der G. Stells, und Abschleifen ungleich gewordener Walzen auf einer Maschine, zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt sich:

Breslau. der Schlosser-Meister
Antoniewicz,
Katharinen-Straße Nr. 6.

Ritterplatz Nr. 7, in goldnen Korb, sind im 2ten Stock mehrere gut meublirte Stuben zu vermieten und bald zu beziehen. Zu erfragen bei F. Fuchs.

Runkelrüben-Pflanzen

sind täglich zu haben in Rosenthal bei:
S. Silberstein.

Zu verkaufen

sind mehrere Secretairs, Sophas, Stühle, Tische, Waschtouilleten, Bettstellen, ein großer Schenk-Schrank, Spiegel und ein Billard nebst allem Zubehör Fr. Wilhelmstraße im goldenen Schwert.

Ritterplatz Nr. 7, im goldnen Korb, ist wegen schneller Veränderung der 3te halbe Stock Term. Johann a. o. zu vermieten. Das Nähere zu erfragen im 2ten Stock, bei F. Fuchs.

Veränderungshalber ist in der Fried-Wilhelms-Straße Nr. 74 eine Parterre-Wohnung nebst Gewölbe zu vermieten und Johann zu beziehen. Das Nähere erfährt man daselbst.

Albrechtsstraße Nr. 44, ist im ersten Stock eine meublirte Stube zu vermieten und bald zu beziehen.

Schweidnitzerstraße in Stadt-Berlin sind im 1. Stock drei elegant meublirte Zimmer, zusammen oder einzeln zu vermieten.

Angelkommene Fremde.

Den 21. Juni: Gold. Schwerdt: H. Kf. Braumig a. Potsdam, Elisch a. Berlin, Quack a. Elberfeld, Dickmann a. Elberfeld. — Weiße Storch: Dr. Handlungskommiss Heilpern a. Leipzig. — Gold. Gans: Fr. Götterdahn Baschmalow aus Dessau. Fr. Graf Blücher v. Wahlstadt a. Rabun. H. Kaufmann a. Stettin u. Schwarzenberg aus Elberfeld. — Gold. Krone: H. Kf. Neugebauer a. Langenbielau, Bartsch a. Reichenbach u. Nimpfisch a. Wäskewaltersdorf. — Gold. Baum: Fr. Postmiller v. Schopper a. Strehlen. Fr. Apotheker Döwisch a. Del. — Hotel de Silésie: Fr. Gräfin v. Rödern u. Fr. Stiftdame Gräfin v. Rödern a. Polen. Fr. Gutsb. v. Basse a. Merzdorf. Fr. Director Dejarbin a. Dhlau. Fr. Heblissin v. Patissier a. Tschirnau. — Deutsche Haus: Fr. Graf v. Schlieffen a. Magdeburg. Fr. Kfm. Kronberg a. Wogau. Fr. Regier. Referend. Hone a. Polen. Fr. Kunstmalers Baugig a. Dresden. — Weiße Adler: Fr. Kassen Rentant Schierstein a. Arzemeszno. Fr. Graf v. Pfeil a. Thomitz. Fr. Kaufm. Kunig aus Schepplin. — Rautenkranz: Fr. Kaufm. Bruns aus Bremen. Fr. Ober-Bergath Lehmann a. Rattowitz. — Blaue Hirsch: Fr. Steuerrath Röhne a. Stalmierzper. Fr. Eigentümer Gymnasium a. Warschau. Fr. Leut. v. Gölke a. Königsberg in Pr. Fr. Optm. Weyrach aus Boguslawitz. — Gold. Scepter: Fr. Apoth. Wetsch a. Gnadenfeld. Fr. Exprester Wagner a. Jarischau. Privat-Logis: Albrechtsstr. 59. H. Kf. Girndt u. Flechtner a. Langenbielau. Schuhbrücke 71. Fr. Kfm. Schödenberger a. Wittibdy.